

Proseminar: Römische Kopien

Sommersemester 2011

Di 18.15 – 19.45 Uhr

Dr. Johannes Lipps

Beginn: 3.5.

Ort: Übungsraum und Abgussmuseum

Aus der Antike ist eine große Zahl an rundplastischen Statuen erhalten. Sie sind Ausdruck u.a. religiöser, politischer oder sozialer Vorstellungen bzw. Verhältnisse. Seit dem 2. Jh. v. Chr. lassen sich in größerem Umfang Formen der Wiederholung zum Teil deutlich älterer Werke feststellen, die als Kopien bezeichnet werden. Basierend auf antiken Schriftquellen verstand man sie zunächst als Tradierung griechischer Vorbilder. Die Ausschließlichkeit dieses Erklärungsmusters ist in jüngster Zeit gerade in der angelsächsischen Forschung zu Recht in Frage gestellt worden. Nichts desto trotz lässt sich der Bestand zum Großteil nach Bildtypen ordnen, die in verschiedenen Kontexten die römische Kaiserzeit prägen. Ziel des Seminars ist es, einen Überblick über Chronologie, Typenvielfalt und geographische Verbreitung der erhaltenen Denkmäler zu vermitteln. Anhand von literarischen Quellen ist ferner der Bedeutung „römischer Kopien“ in den verschiedenen kulturtopographischen Kontexten nachzugehen. Dazu soll zunächst das Datieren römischer Kopien an einzelnen Beispielen geübt werden. Anschließend sind Aufkommen, Verbreitung, Typenwahl und Kontexte römischer Kopien zu untersuchen.

Literatur:

- H. Lauter, Zur Chronologie römischer Kopien nach Originalen des 5. Jahrhunderts (1966).
- P. Zanker, Nachahmung als kulturelles Schicksal, in: Bayerische Staatsgemäldesammlungen (Hrsg.), Probleme der Kopie von der Antike bis zum 19. Jh. (München 1992) 9–24.
- K. Junker – A. Stähli – C. Kunze (Hgg.), Original und Kopie. Formen und Konzepte der Nachahmung in der antiken Kunst. Akten des Kolloquiums in Berlin, 17. - 19. Februar 2005 (2008).